

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Jean-Pierre Brunner, röm.-kath.

15. März 2015

Fasten - your seatbelt for your own security

Exodus 20, 1-17

Liebe Hörerin, lieber Hörer

„Verkehrskontrolle – Führerausweis und Fahrzeugpapiere bitte!“ mit diesem trockenen Satz stoppte mich letzthin ein Polizist auf der Kantonsstrasse. Glücklicherweise hatte ich die nötigen Papiere gleich griffbereit und war angegurtet. Die ganze Angelegenheit war in ein paar Minuten erledigt und ich konnte weiterfahren. Anders ist es einem Lenker im Wagen hinter mir gegangen. Er war nicht angeschnallt und machte seinem Ärger darüber, dass er nun eine Busse bezahlen musste, lautstark Luft. Er wollte partout nicht verstehen, dass die Polizei nichts Gescheiteres zu tun habe, als ihm wegen dem Nichttragen des Sicherheitsgurtes eine Busse aufzubrummen.

In der Schweiz wurde ein Gurten-Obligatorium auf den Vordersitzen erstmals anno 1976 eingeführt. Doch nachdem ein erboster Walliser beim Bundesgericht Beschwerde wegen einer 20 Franken Busse eingereicht hatte, wurde die Verordnung kurzerhand wieder aufgehoben. Danach wurde das Referendum erhoben, dem ein heftiger Abstimmungskampf mit vielen Pros und Kontras folgte. Mit einer hauchdünnen Mehrheit von 50,5 % ging damals das Votum für das Angurten aus. Seit 1981 gilt die Strassenverkehrsordnung, an die sich laut Statistik auf den Vordersitzen auch schön brav 92% der Autofahrer halten. Das Anschnallen auf den Rücksitzen, welches seit 1994 gilt, wird dagegen nur von 3 aus 4 Mitfahrern konsequent ausgeführt.

Liebe Hörerin, werter Hörer – vielleicht fragen sie sich mittlerweile, was dieser Exkurs über das Gurten-Obligatorium in einer Radiopredigt mitten in der Fastenzeit zu suchen hat. Wenn sie schon einmal geflogen sind oder in einem englischsprachigen Land Urlaub gemacht haben, kennen sie die Aufforderung: „Fasten your seat-belt for your own security!“ ... zu Deutsch: „Schnallen sie sich zu ihrer eigenen Sicherheit an.“ Im Englischen steht das Verb „fasten“ am Anfang. Eigentlich wird es mit „festmachen-anbinden“ übersetzt. Aber wenn wir es einfach so stehen lassen, dann heisst es eben FASTEN ... und passt zur Fastenzeit.

Die Fastenzeit lädt uns alle ein, uns in unserem Lebenstrubel wieder anzuschlappen und neuen Halt zu finden. In den Wochen vor Ostern sind wir eingeladen, zu überlegen, was uns in unseren Beziehungen Sicherheit bietet. Diese Tage fordern sie und mich heraus, zu überlegen, welche Personen und welche Dinge unserer Seele gut tun. In der Fastenzeit kommt auch immer wieder Gott zu Wort, der in Erinnerung ruft, welches Verhalten er bei uns gern sehen würde. Wir kennen seine Wünsche wohl noch aus dem Religionsunterricht, als wir die 10 Gebote auswendig gelernt haben. Die vielen „du sollst“ und „du sollst nicht“. Vorschriften, die scheinbar daran hindern, uns frei zu entfalten und uns am Leben zu erfreuen.

Im Buch Exodus wird berichtet, wie Gott auf dem Berg Sinai, seinem Volk die 10 Gebote mit auf den Weg gegeben hat. Oft tönen sie in unseren Ohren noch immer wie Donnerrollen und erwecken sofort Ablehnung und schlechte Gefühle. Doch jene Vorschriften, sind grundsätzlich keine Verbote – sondern sie sind Angebote wie das Leben gelingen könnte.

Es sind zuerst keine Obligatorien, die ausgesprochen werden, sondern es sind Zusagen für ein gelingendes Leben ... sozusagen für unsere eigene Sicherheit.

Sie glauben mir das nicht? Dann hören sie diesen Bibelabschnitt (Exodus 20,1-17) einmal in einer neuen Version:

In jenen Tagen sprach Gott auf dem Berg Sinai diese Worte:

Ich bin Jahwe, dein Gott – ich bin, der ich bin da. Ich bin es, der dich aus der Sklaverei Ägyptens in die Freiheit geführt hat, wie ich es dir versprochen habe.

Weil du dich daran erinnerst, wirst du keine anderen Götter verehren und ihnen dienen, denn das Wissen um meine Gegenwart wird dir genügen.

Weil du dich daran erinnerst, was ich Dir getan habe, wirst du meinen Namen nicht missbrauchen, um andere zu knechten oder zu verfolgen.

Weil du dich erinnerst, wie gut ich zu dir war, wirst du den siebten Tag heilig halten und niemanden verpflichtet zu arbeiten. Denn es ist für dich ein heiliger Ruhetag.

Weil du nicht vergisst, wie ich mich dir gegenüber verhalten habe, wirst du deine Eltern ehren, die dir mit mir das Leben geschenkt haben.

Du wirst auch nicht töten, denn das Leben gehört mir.

Du wirst nicht die Ehe brechen, denn sie ist ein Abbild meines Bundes und meiner Treue zu dir.

Du wirst nicht stehlen und auch nicht verlangen nach Hab und Gut, Frau oder Mann deines Nächsten, denn ich habe dir genug zum Leben gegeben.

Du wirst auch nicht lügen oder falsch gegen deinen Mitmenschen aussagen, denn auch ich stand zu meinem Versprechen, das ich dir gegeben habe.

Ich bin Jahwe, dein Gott, ich habe dir Gutes getan, darum wirst du meine Gebote halten. Es wird dir eine Freude und ein Segen sein, sie zu befolgen.

Das Gurten-Obligatorium gab vor 40 Jahren sehr viel zu reden und zu diskutieren. Mittlerweile ist aus der Vorschrift für die meisten unter uns eine Selbstverständlichkeit geworden. Wir haben eingesehen, dass es keine Schikane der Polizei oder des Staates ist, sondern dass „dieses Band fürs Leben“ – der Sicherheitsgurt in Tat und Wahrheit lebensrettend ist. Zwar engt er uns vielleicht manchmal ein und wir finden uns bevormundet. Aber wir haben verstanden, dass so ein Gurt eine gute Sache ist – da er verhindert, dass wir bei einem Unfall durch den Wagen oder gar aus dem Auto heraus geschleudert werden. Wir schnallen uns an, nicht aus Angst vor einer Busse, sondern weil wir verstanden haben, dass ein Gurt Leben retten kann und Sicherheit bietet.

Die Angebote Gottes, die uns in der Fastenzeit immer wieder ans Ohr dringen, möchten dasselbe bewirken. Wir halten diese Vorschriften nicht ein, aus Angst vor irgendeiner göttlichen Strafe, sondern weil wir eingesehen haben, dass sie unser Zusammenleben sicherer machen und unser eigenes Leben glücklicher.

„Fasten your seat-belt for your own security!“

Nehmen wir uns doch in den kommenden Tagen noch einmal die Zeit, die Angebote Gottes für ein glückliches Leben nachzuhören und nachzulesen ... "für unsere eigene Sicherheit und die Sicherheit aller, die mit uns zusammenleben.

Ich wiischu eiw än gottgsägnute Sunntag!

*Jean-Pierre Brunner
Katholisches Pfarramt, 3904 Naters
jean-pierre.brunner@radiopredigt.ch*

*Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und
um 9.45 Uhr (ref.)*

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Pf 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Badenerstr. 69, Postfach, 8026 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich